



Abend -

Zeitung.

217.

Dienstag, am 9. September 1828.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.  
Verantw. Redacteur E. G. Ed. Winkler (Ed. Hell.)

### Franz von Sickingen und seine Zeitgenossen.

(Fortsetzung.)

Sickingen war über den Inhalt des Briefes empört. Seine ihm so eigne Ruhe verließ ihn. Nun weiß ich, — rief er entrüstet — daß Nassau mich verderben will, aber bei dem Blute des Heilandes! es soll ihm nicht gelingen. Schnell ließ er Schärtlin von Burtenbach, Hanns Hilchen, Curt von Wenningen, den von Dalberg und mehrere der Hauptleute zu sich entbieten, theilte ihnen den Brief mit und ohne ihren weiteren Rath zu hören, ließ er die Trompeten schmettern, die Trommeln rühren, das Heer zu seinen Fahnen sammeln, und das Lager abbrechen.

Nassau sah vom andern Ufer aus die Bewegung; er schickte einen Offizier hinüber, um nach der Ursache zu fragen. Dieser brachte ihm die Nachricht, daß Sickingen über die Maas zurück gehen und neben dem Lager des Grafen das seine aufschlagen wollte. Nassau, erstaunt, sandte einen der angesehensten Hauptleute mit dem Befehl an Sickingen, sein Lager nicht zu verlassen, wenn er nicht gegen das Interesse ihres gemeinschaftlichen Herrn handeln wollte. Sickingen fand in diesem Befehl, besonders da Nassau es nicht zu wagen schien, selbst herüber zu ihm zu kommen, einen neuen Grund, Verrätherei befürchten zu müssen. Sagt dem Grafen von Nassau, gab er dem Abgesandten zum Bescheid, daß ich von alle dem nichts thun und mich nicht nach seinem Willen zur Schlachtbank

führen lassen werde, und wenn er mir den Platz neben seinem Lager verweigert, so mag der Kampf entscheiden, wer Herr des Platzes bleiben wird — er oder ich.

Er setzte nun über die Maas und rückte in Schlachtordnung gegen das Lager Nassau's, der sein Heer gleichfalls geordnet hatte. Bayard benutzte den günstigen Augenblick, dem Grafen von St. Pol Nachricht von dem Vorgefallenen zu geben, und während die beiden Heere kampffertig gegen einander standen, beschloß er das Heer Nassau's, dem der ganze Vorfall noch ein Räthsel blieb, und der, in gleichem Irrthum, Sickingen mit Bayard im Verständniß glaubte.

Gegen Abend, nach einer persönlichen Zusammenkunft, entwickelte sich endlich die Sache und die List Bayard's wurde ihnen klar. Jedoch war es nun zu spät, den Fehler wieder gut zu machen. König Franz war schon mit einer bedeutenden Macht in Rheims zu seinem Feldherrn gestoßen, St. Pol konnte noch in der Nacht Verstärkung in die Stadt werfen, und da der Entschluß nicht mehr zu bezweifeln war, so beschloßen die Heerführer, die Belagerung aufzuheben, das kaiserliche Geschütz einzuschiffen und nach Namur zu schicken, und, so bald es thunlich, den Rückzug anzutreten, wozu Sickingen in dem Kriegsrathe die nöthigen Anordnungen mit so heiterem Geiste machte, als ob nichts vorgefallen sey. Er zeigte sich hier in seiner ganzen Größe. Ohne seinen Fehler bemänteln zu wollen, gestand er ihn ein, sagte aber eben so offen,